

# Tätigkeit von Oralchirurgen in Dritte-Welt-Staaten

*Dieser Bericht soll die Möglichkeiten aufzeichnen, die sich Oralchirurgen bieten, im Sinne von Dienst am Menschen in Entwicklungsländern tätig zu werden.*

DR. JOACHIM SCHMIDT, DR. CARSTEN J. BECKER/OLSBERG

Nicht nur humanitäres Interesse – in der Formulierung des Aristoteles: „Jeder Mensch trägt für die Würde des Nächsten die Verantwortung.“ – sondern auch Interesse darin sich fortzubilden und neues Wissen zu erlangen, wie zum Beispiel in der Diagnose von Krankheitsbildern, die es in dieser Form in Deutschland kaum noch gibt, und auch ein wenig Abenteuerlust waren die Motivation dafür, dass sich seit 2001 einige Oralchirurgen und Zahnärzte – vornehmlich aus dem Kammerbezirk Westfalen-Lippe – aufgemacht haben, um denen zu helfen, die sich selbst nicht helfen können.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die German-Rotary-Volunteer-Doctors, eine Unterabteilung von Rotary International in Deutschland, bei der Vorbereitung und den Formalitäten behilflich war. Von den Oralchirurgen, die hier tätig waren, waren alle in dem westafrikanischen Staat Ghana, genauer gesagt im Comboni-Center in Sogakofe, tätig. Dank der guten Vorarbeit der Rotarier-Vereinigung sowohl auf deutscher wie auch auf ghanaischer Seite, konnten die behördlichen Auflagen mit wenig bürokratischem Aufwand erledigt werden, sodass letztlich nur die großen Unbekannten vor der Reise die Thematik beherrschten:

Welche Abenteuer erwarteten die Zahnärzte in jedweder Beziehung: Empfang und Akzeptanz durch die Patienten, klinische Möglichkeiten der Behandlung, das Klima, die Unterbringung und viele andere Themen mehr. Im Comboni-Center (das ist eine italienische Missionsstation) wurde in dem Jahre aus Missionsmitteln eine Klinik eingerichtet, wobei auch eine Zahnstation institutionalisiert wurde. Von dem Rotary Club, wie auch von einigen Fachärzten, die auch bereits in anderen Fachgebieten dort am Comboni-Center Dienst gemacht hatten, erhielten die Zahnärzte wichtige Informationen im Vorfeld, sodass die wichtigsten logistischen Punkte im Vorfeld geklärt werden konnten. So war im Voraus geklärt, dass vor Ort in Sogakofe bei der Behandlung keinerlei Engpässe bei den Materialien auftraten, was insoweit äußerst wichtig ist, da fast gar keine dentalen Artikel im Lande verfügbar sind. Es muss auch gesagt werden, dass die Arbeitsgeräte, die sogenannte Hardware, nur zu 70 bis 80 Prozent nutzbar war, sodass nur ein geringfügig aber nicht nennenswerter improvisatorischer Einsatz erforderlich wurde. Es waren zwei Behandlungsstühle (Bauj. 1996) vorhanden, von denen einer perfekt funktionierte, d. h. es war keine Umstellung zu den häuslichen Arbeitsgewohnheiten notwendig. Die zweite Einheit war nur mechanisch funktionstüchtig und es fehlte jedoch an Wasserdruck,

sodass diese Einheit nur als Extraktions- und gegebenenfalls als Abdruckstuhl benutzt werden konnte. Da jedoch die Extraktionstherapie 97 Prozent der gesamten Tätigkeit ausmachte, fällt dieser zitierte Mangel kaum ins Gewicht. Wichtig ist auch zu erwähnen, dass das Comboni-Centrum einen funktionstüchtigen sterilen Operationsaal aufwies, sodass auch größere chirurgische Eingriffe mit Hilfe eines in der meisten Zeit anwesenden Anästhesisten möglich war. Der Klinik zugeordnet waren zwei Helfer, eine Helferin und ein sogenannter Zahntechniker, der ohne Diplom Ferienkurse in Italien absolviert hatte und leider von dort nicht nur dentale Technologie mit nach Hause gebracht hatte. Der Ausbildungsstand sowie das Wissen, ist naturgemäß bei den Mitarbeitern erschreckend niedrig, sodass alle dort tätigen Zahnärzte allergrößte Mühe hatten, Arbeitseinteilung, Fleiß und Routinearbeiten an die europäische Arbeitsweise anzunähern. Das Comboni-Center hat ein hauseigenes Radioprogramm. Aus der näheren und weiteren Umgebung kamen dann zusehends Patienten in das Comboni-Center und das Wartezimmer füllte sich täglich mehr. Zusätzlich zu den Radiosendungen machten sich die Einwohner durch Mund-zu-Mund-Propaganda darauf aufmerksam, dass europäische Zahnärzte vor Ort sind und eine Behandlung möglich ist. Schließlich war die Auslastung vor Ort so groß, dass eine durchgehende Tätigkeit von ca. 8.30 bis 17.30 Uhr täglich erforderlich wurde. Das Einzugsgebiet reichte von diesem Comboni-Center bis ca. 3/4 der Strecke nach Accra (140 km) und bis nach Togo (Leone 110 km). Das einzige Verkehrsmittel (außer zu Fuß zu kommen) sind unregelmäßig verkehrende Sammeltaxis, sodass die Patienten auf Grund der langen Anreisezeiten von vier bis fünf Stunden nur zu sehr variablen Terminen die Sprechstunde wahrnehmen konnten. Aber diese Imponderabilien gehören genauso zum Erlebnis Afrika, wie Stromausfälle, Kompressordefekte sowie sonstige

ANZEIGE

**HURRISEAL®**  
DENTIN DESENSITIZER  
Drei Wirkungen in einer Anwendung!  
desensibilisierend  
mineralisierend  
antimikrobiell  
**curasan** Lindigstraße 4 · 63801 Kleinostheim · Tel. 0 60 27/46 86-0 · Fax 0 60 27/46 86-19 · www.curasan.de